

Die Domscholaster ¹

Der Domscholaster war der Leiter der Domschule. Entsprechend forderte der Bischof von ihm eine gelehrte Ausbildung. Zunächst erschien er in freier Anstellung, später kam er aus dem Domkapitel, das auch seine Ausbildung an auswärtigen Schulen und Universitäten ermöglichte. Innerhalb des Domkapitels gewann der Domscholaster eine herausragende Stellung („Dignität“), die ihn zum Leiter des gesamten kirchlichen Schulwesens im Bistum machte.² Die ersten Domscholaster, die A. Amrhein aufzählt, halten der kritischen Untersuchung nicht stand. Hans Thurn scheid sie mit guten Gründen aus. Wir setzen jene in der nummerierten Aufzählung, die wir von Amrhein (II, S. 330) übernehmen, in kursive Schrift:

1. *Nandolf, Domscholaster, um 750 (Amrhein: Reihenfolge I, S. 42)*
- 2.. *Gundberi, Domscholaster, um 750-780 (Amrhein: Reihenfolge I, S. 42)*
3. *Abo, Domscholaster, um 790 (Amrhein: Reihenfolge I, S.44)*
4. *Ruathelmus, Domscholaster, 829 (Amrhein: Reihenfolge I, S. 45)*
5. *Berner, Domscholaster, 850 (Amrhein: Reihenfolge I, S.46)*
6. *Tiso, Domscholaster, nach 850 (Amrhein: Reihenfolge I, S.46)*
7. *Demarlandus Franco, Domscholaster, um 900 (Amrhein:Reihenfolge I, S. 46)*

¹ Reihenfolge der Domscholaster nach A. Amrhein: Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg. 330 ff.; H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 11-33; Braun I, S. 44ff.

² LThK² 3, Sp. 501

8. Stephan von Novara: der erste nachweisbare Domscholastikus ³

Geboren in Novara, studierte er in Pavia, lehrte dann in Pavia und Novara. König Otto I. nahm ihn wohl 951 mit nach Deutschland. Bischof Poppo I. (941-961) gewann ihn als Leiter seiner Domschule ca. 951-970. „Die seit Jahrzehnten nicht mehr erwähnte und offenbar zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Würzburger Domschule erfährt neue Belebung durch die wohl im Einvernehmen mit dem König und vielleicht auf dessen Veranlassung vor 956 erfolgte Berufung Stephans von Novara als Lehrer, dessen Ruhm Poppo's Bruder Heinrich mit seinem Freund Wolfgang veranlasst, die Reichenauer mit der Würzburger Schule zu vertauschen.“⁴ Am 16. Juli 970 verließ er Würzburg, um in seine Heimat Novara zurückzukehren.

„Es ist schwer, sich von Stephans Gelehrsamkeit ein genaueres Bild zu machen, denn außer zwei Epitaphien und einem Gedicht hat er nichts Eigenes hinterlassen, an sonstigen Nachrichten über ihn besitzen wir nur einige Stellen in Otlohs Leben des hl. Wolfgang.“⁵

Werke:

- Distichen (in UBW M.p.th.f.6, Bl. 115v Abschiedsgedicht an Würzburg, carm. I)
- 2 Epitaphien (carm. II: für sich selber; carm. III: für seinen Vater)
- Passio s. Kiliani maior(?)

9. *Hengrunius, Domscholaster, 970-980 (Amrhein: Reihenfolge I, S. 48)*

10. *Gerbotus, Domscholaster, nach 980 (Amrhein: Reihenfolge I, S. 49)*

Pernolfus, Dom-Magister „famosus“ (11. Jh., 1. H.)

Vom Anonymus Haserensis wurde er als „Magister und philosophus“ bezeichnet. Er lehrte zur Zeit des Bischofs Macelinus/Meginhard (1018-1034) um 1030 in Würzburg. Er war durch seine Auslegung der Heiligen Schrift und seinen Unterricht in den Artes liberales, besonders der Grammatik, berühmt.

„Ein Würzburger Schreiber verwies daher stolz auf das weite Einzugsgebiet der Schüler, die aus ganz Sachsen, Bayern und Schwaben nach Würzburg kamen.“⁶

Der Worms/Würzburger Schulstreit (11. Jh., 1. H.)

Pernolfus wird in Verbindung gebracht mit dem Schulstreit zwischen Würzburg und Worms.

Zwischen der Würzburger Domschule oder der Schule des Benediktinerklosters St. Burkard in Würzburg und der Wormser Domschule kam es ca. 1031 oder 1035-1039 (Kempf), sicher zwischen 1012 bis 1047 (Borst) zu einem Schulstreit.

„In Brief 15 der älteren Wormser Briefsammlung berichten die Schüler des Wormser Domscholasters Ebo im Jahre 1031 von einem Streit der Wormser mit den Würzburgern ‚*exeritii causa*‘. Schuld sei ein schlimmer Mönch, der, aus Worms entlaufen, sich zu Würzburg jenseits des Maines in einem Kloster niedergelassen habe.“ In der Würzburger Erwiderung wird ausgeführt: „Würzburg (die Stadt der ‚wirze‘= Würze) habe die Heilmittel gegen Dummheit, es bilde vollendete Schüler aus. Die lasterhaften und ungebildeten Schüler sollten nach Würzburg gehen, hier fänden sie Besserung. Hier stünde ein Lehrer, eine Säule der Kirche, zur Verfügung, wie es keinen anderen auf der Welt gäbe. Er ist ein großer Dichter, er durchdringt die Heilige Schrift, er besitzt die Fülle der Tugend. Er ist beredt, versteht sich auf das Fach Grammatik, überhaupt auf die septem artes liberales. Er ist ein glänzender Pädagoge, studiert rastlos. Von allen Seiten strömen die Schüler herbei. Der Scholasticus wird ob seiner Verdienste – nach langem Leben – den Lohn des Himmelreiches empfangen.“ Hans Thurn urteilt über den Schulstreit: „auch wenn es sich nur um Übungsstücke handeln sollte, wenn der Worms/Würzburger Schulstreit als solcher nicht ernst zu nehmen sein sollte. Die Domschule muß damals jedenfalls hochangesehen gewesen sein: Der Anonymus Haserensis pries sicher nicht ohne Grund für etwa die 30er Jahre des 11. Jh. den Würzburger Magister Pernolfus als >famosus< (hochangesehen).“⁷

³ H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 22f; Bernt S. 816; Flachenecker 907f.; O. Meyer: Der Würzburger Domscholaster Stephan von Novara und seine Gesinnungsgenossen in der geistigen Auseinandersetzung ihrer Zeit. In: Ders.: *Varia Franconiae Historica*. Bd. 2, Würzburg 1981, S. 753-767; Amrhein: Reihenfolge I, S. 47; R. M. Herkenrath (Studien zum Magistertitel in der frühen Stauferzeit. In: *MIÖG* 88,1980,3-35, hier S. 34f.) bestätigt auch für das 12. Jahrhundert „Im Deutschland des 12. Jahrhunderts wurden auch Kleriker nichtdeutscher Herkunft als Domscholaster oder als Leiter von Stiftsschulen in die Kapitel aufgenommen“; so z. B. war Präpositinus aus Cremona von 1195 bis 1203 Domscholaster in Mainz; R. Düchting: *Geschichte der Stadt Würzburg*. Bd. 1. Die lateinische Literatur. Stuttgart 2001.- S. 450-458, hier S. 454

⁴ Wendehorst: *Das Bistum Würzburg*. I, S. 62f., 66

⁵ F.-J. Schmale: *Bildung und Wissenschaft, lateinische Literatur, geistige Strömungen*. In: HBG, Bd. 3,1: München 1971.- S. 121

⁶ Flachenecker S. 900, 908-911; H. Thurn: *Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium?* S. 27; Wendehorst: *Das Bistum Würzburg*. I. S. 91

⁷ H. Thurn: *Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium?* S.25ff. mit ausführlicher Beschreibung und Literatur; Flachenecker S. 910f.; J. Kempf: *Zur Kulturgeschichte Frankens während der sächsischen und salischen Kaiser*. Mit einem Exkurs: Über einen Schulstreit zwischen Würzburg und Worms im 11. Jh. In: *Jahresbericht über das kgl. Neue Gymnasium zu Würzburg f. d. Schuljahr 1914/15*. Würzburg: 1915.

Domschulmeister David ⁸

Aus Irland stammend, wohl von Bischof Erlung (1105-1121) nach Würzburg als Domscholaster gerufen, 1108/09-1120 in Würzburg; später Bischof von Bangor (1120-1139). mit ihm werden in Zusammenhang gebracht:

- Bericht über den Romzug Heinrichs V.; verloren!
- sog. Fränkischer Kompilator; eventuell unter Davids Verantwortung vor 1110 entstanden komputistische und musiktheoretische Texte

11. *Gotzelinus*, Domscholaster, 1131-1140/1144 (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 65*)

12. *Heinrich I. (Graf von Bergen)*, Domscholaster 1144 bis 1159 (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 77*), dann Bischof.

Amrhein scheint hier einigen Verwechslungen erlegen zu sein, die Herkenrath korrigierte. Er kam zu folgender Reihenfolge:

Statt Heinrich I. (Graf von Bergen) müsste **Heinrich** scholasticus (urkundlich erwähnt 1142-1165) genannt werden. Darnach gab es den Domscholaster **Persius** (nach den Urkunden 1156-1163), den Amrhein nicht kennt. **Johannes Gallus**, **Gottfried** (Graf von Hohenlohe) und **Heinrich** Caseus setzen die Reihenfolge dann fort.⁹

13. Domscholaster Johannes Gallus (Gallicus) ¹⁰

In Würzburg tätig 1163 bis nach dem 23. November 1176. Er schenkte seinen ‚Brüdern‘ X marcas Silber und einige Bücher: „Nomina autem librorum hec sunt: Instituta et Sidonius in uno volumine. Codex vetus digestum et novum digestum in duo volumina divisum. Liber authenticorum et liber novellarum in uno volumine. Langobarda, Summa codicis et Paucopalia in uno volumine. Decreta Gratiani“. Johannes Gallus schenkte also juristische/kanonistische Bücher. Unter diesen Büchern verdienen besonderes Interesse die ‚Decreta Gratiani‘. Gratian, der Kamaldulensermonch, hatte um 1142 seine ‚Concordia discordantium canonum‘ fertiggestellt, jenes Werk, das ihm den Beinamen ‚Vater der kirchlichen Rechtsgeschichte‘ einbrachte. Wir sehen, dass neueste Kanonistik recht bald in Würzburg rezipiert wurde. Von der Frühscholastik finden wir in den Quellen der Domschule recht wenig. Das Stift Neumünster in Würzburg und die Würzburger Klöster, und hier besonders das Dominikanerkloster, scheinen sich dann, ein Jahrhundert später, nach den Zeugnissen ihrer Bibliotheken deutlich davon abzuheben. Daß Johannes nicht nur Kanonistik lehrte, zeigt seine liturgische Hinterlassenschaft:

- Kiliansliturgie mit Kilianshymnus „Adoranda Veneranda“ (An. Hymn. 55 (1922) Nr. 213, S. 239-241)
- Sermo de s. Kiliano. (UBW M.p.th.f.125; Thurn II,2, S. 13)

14. **Gottfrid (Graf von Hohenlohe)**, Domscholaster 1179-1190, dann Dompropst und 1197 Bischof Gottfried II.; † 1197.¹¹ Zeitgenössische Nachrichten über seine Herkunft fehlen.

Wir kennen hochrangige Zeugnisse aus dieser Zeit, in denen der Domscholaster als Institution gefordert wird:

Das **III. Laterankonzil von 1179** forderte Magister an Kathedralkirchen und für die Klöster:

„Die Kirche Gottes ist verpflichtet, wie eine liebevolle Mutter für die Bedürftigen zu sorgen, und zwar was die leiblichen Belange und das geistige Wachstum betrifft. Damit nun den Armen, denen die Unterstützung durch die Mittel der Eltern fehlt, nicht die Möglichkeit vorenthalten bleibe, zu studieren und sich fortzubilden, wird an jeder einzelnen Kathedralkirche für einen Magister, der die Kleriker dieser Kirche und arme Studenten unentgeltlich unterrichtet, ein hinreichendes Benefizium bereitgestellt, wodurch der Lebensunterhalt des Lehrers gesichert wird

Beilage; F.-J. Schmale: Bildung und Wissenschaft, lateinische Literatur, geistige Strömungen. In: HBG, Bd. 3,1: München 1971.- S. 124

⁸ H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 27; Flachenecker S. 911; Wendehorst: Das Bistum Würzburg. I, S. 128

⁹ Wendehorst kennt diesen Heinrich I. Graf von Berg nicht. Heinrich II. von Stühlingen (1159-1165), den eine spätere Bezeichnung auch comes de Berg et Andechs zuweist, erklärt Wendehorst als Verwechslung mit Heinrich III. von Berg (1191-1197); er müßte also ausgeschieden und durch Heinrich scholasticus ersetzt werden; vgl. A. Wendehorst: Das Bistum Würzburg I: Die Bischofsreihe bis 1254. 1962.- S. 162, 179ff.; Rainer M. Herkenrath nennt folgende Reihenfolge von Domscholaster: **Heinricus** scholasticus, nachgewiesen in Urkunden unter Bischof Embricho 1142, 1144, 1150/51, 1165; sein Nachfolger als Domscholaster: **Persius** scholasticus, nachgewiesen in Urkunden 1156, 1158, 1160; wird 1163 Domdechant; sein Nachfolger als Domscholaster: **Johannes**, unter Bischof Reginhard (1171-1186); bis zu seinem Tod am 23.10.1178; sein Nachfolger als Domscholaster: **Gottfried**, scholasticus bis 1190, Dompropst 1192, zum Bischof gewählt 1197, aber gestorben vor der Weihe im selben Jahr; dessen Nachfolger wird schließlich **Heinrich** Caseus, erstmals in Urkunden von 1195 erwähnt; zum Bischof gewählt 1202/03, gestorben am 13. Juli 1207; R. M. Herkenrath: Studien zum Magistertitel in der frühen Stauferzeit. In: MIOG 88,1980,3-35

¹⁰ Flachenecker S. 911; Amrhein: Reihenfolge I, S. 85; H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 27; H. Knaus: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 4,2: Bistum Würzburg. München 1979.- S. 988f.

¹¹ Wendehorst: Das Bistum Würzburg. I, S. 183; Amrhein: Reihenfolge I, S. 98

und den Lernenden der Weg zur Wissenschaft offensteht. In den anderen Kirchen und Klöstern, wo zu früheren Zeiten etwas für diesen Zweck bestimmt war, wird der alte Zustand wiederhergestellt. Für die Lehrerlaubnis darf niemand eine Gebühr erheben oder mit Berufung auf eine Gewohnheit von den Lehrenden etwas einfordern. Auch darf niemand einem geeigneten Lehrer die erbetene Lehrerlaubnis versagen.“¹²

Domscholaster und Magister sind notwendig zur Bildung des Klerus:

Das **IV. Laterankonzil von 1215** wiederholt – ‚aus gegebenen Anlaß‘ - diese Forderung und macht die Aufgaben des Magisters deutlich:

„Da dies aber in vielen Kirchen überhaupt nicht beachtet wird, bekräftigen wir das genannte Statut und fügen noch hinzu: Nicht nur in jeder Kathedrale, sondern auch in anderen Kirchen mit hinreichenden Mitteln wird vom Kirchenoberen ein geeigneter Magister bestellt. Er muß vom Kapitel oder dem größeren und gesünderen Teil gewählt werden und unterrichtet die Kleriker dieser und anderer Kirchen unentgeltlich in Grammatik und anderen Fächern, wie es seiner Fähigkeit entspricht. Natürlich hat die Metropolitankirche trotzdem einen Theologen, der die Priester und andere in der Heiligen Schrift unterweist und sie besonders mit dem vertraut macht, was allgemein zur Seelsorge gehört. Jedem Magister werden vom Kapitel die Einkünfte einer Einzelpfründe zugewiesen. Ebensoviele stehen dem Theologen von seiten des Metropoliten zu. Er wird deshalb nicht schon Kanoniker, sondern erhält seine Einkünfte nur für die Dauer seiner Lehrtätigkeit. Wird die Metropolitankirche durch zwei Magister zu sehr belastet, dann kommt sie, wie soeben geregelt, für den Theologen auf, während man den Grammatiklehrer in einer anderen Kirche ihrer Stadt oder Diözese, die dazu in der Lage ist, versorgen lässt.“¹³

Bischof Otto von Lobdeburg (1207-1223) nahm an diesem Konzil, auf dem diese Forderung erhoben wurde, teil.¹⁴ Von den 70 Dekreten des 4. Laterankonzils ist wenig in den handschriftlichen Quellen der Dombibliothek und in der Würzburger Bistumsgeschichte zu registrieren. In Würzburg gibt es keinen Hinweis auf die pantheistischen Irrlehren des Pariser Theologen Amalrich von Bena († 1205/07), auf die Katharer und Albigenser, oder auch auf Joachim von Fiore († 1202). Die Forderung nach einer jährlichen Provinzialsynode blieb eine Forderung, doch haben wir in Würzburg eine ganze Reihe von Provinzial- und Diözesansynoden, Hoftagen und Reichstagen zu verzeichnen. Die Synode von 4. Mai 1329 kämpfte dann gegen die Waldenser und ihre Anhänger und forderte die Aufhebung der Beginen und Begarden ... Die Würzburger Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert ist angefüllt mit den schismatischen Bischofswahlen, dem Kampf der Würzburger Bürger und Zünfte mit ihren Bischöfen und dem Klerus. Nicht selten wird das Interdikt sei es vom Papst oder vom Bischof verhängt. Die Pest und die Geißler ziehen durch das Land. Es wird zum Kreuzzug gepredigt. Die jüdischen Bürger wurden mal verfolgt mal konnten sie sich durch Sondersteuern freikaufen. Immer wieder forderten die Würzburger Synoden die Reform des Klerus, z. B. in den 42 Konstitutionen des Concilium mixtum vom 16. März 1287.

Wesentlich mehr Informationen zu den theologischen und kirchengeschichtlichen Geschehnissen der Zeit bieten die Bibliotheksbestände der Bibliothek des Dominikanerklosters in Würzburg. Während die Dombibliothek im wesentlichen nur Jura und Kanonistik überliefert, finden wir bei den Dominikanern fast nur Einschlägiges zur Theologiegeschichte.¹⁵ Ähnlich fruchtbar für die Theologiegeschichte stellen sich auch die Bestände vom Stift Neumünster dar, auch wenn der Bestand wesentlich kleiner ist. Der Bibliothekskatalog von 1233 zeigt umfangreichen Besitz an Texten der heidnischen Antike.¹⁶ Das Manuale des Michael de Leone bietet dann Einzigartiges.

15. **Bischof Heinrich IV. (Caseus)** von Hessberg (1202/03-1207)¹⁷

Er studierte wahrscheinlich in Paris. Vor seiner Bischofswahl war er Domscholaster 1195. (*Amrheim: Reihenfolge I, S. 86f.*)

16. **Albert**, Domscholaster 1203-1209; gest. 16.4.1213 (*Amrheim: Reihenfolge I, S. 108*)

17. **Everardus**, Domscholaster 15. Jan. 1213; † 29.9. vor 1215 (*Amrheim: Reihenfolge I, S. 109*)

18. **Boppo von Trimberg**, Domscholaster, 23.8.1215-1220, dann Domdekan bzw. Dompropst zu Mainz (*Amrheim: Reihenfolge I, S. 112*)

¹² Dekrete der Ökumenischen Konzilien. Besorgt von Giuseppe Alberigo u.a.. 3. Aufl. Bd. 2. Paderborn u.a. 2000 S. 220; Wendehorst erwähnt keine Teilnahme des Würzburger Bischofs Reginhard von Abenberg (1171-1186)

¹³ a.a.O. S. 240

¹⁴ Wendehorst: Das Bistum Würzburg. I. S. 204ff.

¹⁵ H. Thurn: Die Handschriften des Würzburger Dominikanerkonvents an der Universitätsbibliothek Würzburg. In: WDGBI 29,1967,5-87; Ders. Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg. Bd. 4. Die Handschriften der kleineren Provenienzen und Fragmente. Wiesbaden 1965.- S.91-93

¹⁶ H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 28; Ed. Knaus S. 999-1002

¹⁷ Wendehorst: Das Bistum Würzburg. I, S. 201ff.; H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 28

19. **Degenhard von Hünigen**, Domscholaster, 1220-Mai 1243, Propst in St. Haug (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 112*)
20. **Arnold Camerarius**, Domscholaster, 1246 - 26. April 1248 (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 114*)
21. **Magr. Walther von Tannenberg**, Domscholaster, † 31. Okt. 1249 (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 116f.*)
22. **Burkard von Ebersberg**, Domscholaster, 10. Aug. 1250, resigniert 1260, Propst im St. Haug (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 120*)

Die Universität in Paris ist um 1200 aus den Pariser Schulen entstanden. Sie prägte den Unterricht in Philosophie und Theologie mit ihrer sog. Scholastischen Methode. Eine ungeheure Fülle an Wissensstoff erschloß sich aus den Übersetzungen aus dem Arabischen und Griechischen. Ganz besonders wichtig für die Verbreitung der Pariser Scholastik waren die beiden Mendikantenorden, die Dominikaner und die Franziskaner.

Würzburg scheint für sie und die übrigen Orden für so wichtig erachtet worden zu sein, dass sich im Laufe des 13. Jahrhunderts alle wichtigen Orden hier niederließen und zum Teil ein eigenes Studium eröffneten.¹⁸

23. **Bischof Berthold II.** von Sternberg (1274-1287)¹⁹

Vor seiner (möglicherweise von Albertus Magnus unterstützten) Bischofswahl war er seit 17.8.1260 Domscholaster; (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 123*)

24. **Konrad von Thurne**, Domscholaster, 15. Juni 1262-1266 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 131*)

25. **Magr. Rudolph von Hurnheim**, Domscholaster, 29. Nov. 1275-1288 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 142*)

26. **Albert, Graf von Löwenstein**, Domscholaster, 25. Jan. 1290 - 1297/8; gestorben 12.3.1297 oder 1298 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 138*)

27. **Bischof Wolfram I. von Grumbach** (1322-1333)²⁰

Kanonikus am Dom 1267, 1292 Propst am Stift Neumünster, seit dem 30.3.1298 Domscholaster; 1317 ist er in Bologna immatrikuliert, zum Bischof gewählt 1322, die Weihe erfolgte erst 1324; † 6.7.1333 (Grab im Dom zu Würzburg) (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 148*)

28. **Albert von Wilnau**, Domscholaster, 9. Jan. 1310; † 5. Okt. 1325 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 146*)

29. **Rudolph von Rotenstein**, Domscholaster, 27. Okt. 1328; † 14. Okt. 1337 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 172*)

30. **Albert von Ebersberg**, Domscholaster, 30. Juni 1338-20. 3. 1353 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 188*)

31. **Heinrich von Reinstein**, gen. von Trimberg, Domscholaster, 8. Aug. 1366; † 19.3. vor 1376 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 208*)

32. **Konrad IV. von Reinstein jun.**, Domscholaster, 7. Juli 1381; † 26.7.1400 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 227*)

33. **Friedrich, Graf von Wertheim**, Domscholaster; † 4. Juni 1417 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 234*)

34. **Heinrich von Gräfendorf**, Domscholaster; † 22. März 1420 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 241*)²¹

35. **Johann von Malkoz**, Domscholaster; † 14. Sept. 1439 (*Amrhein: Reihenfolge I. S. 245*)

36. **Bischof Rudolph II. von Scherenberg** (1466-1495)²²

Er war vor seiner Bischofswahl Scholast und Generalvikar. (*Amrhein: Reihenfolge I, S. 270*)

Bischof Rudolph II. von Scherenberg und sein Nachfolger Lorenz von Bibra (1495-1519) haben sich besondere Verdienste erworben durch die Beauftragung hervorragender Buchdrucker, zuverlässige liturgische und diözesane Texte (Brevier, Missale, Rituale, Synodalstatuten) für das Bistum zu erstellen. Die Bemühungen um die Hebung der Bildung des Seelsorgeklerus brachten zahlreiche hervorragende liturgische Bücher hervor. Scherenbergs erster Druckauftrag ging 1477 nach Speyer an den Drucker und Verleger Peter Drach, der im Auftrag des Bischofs einen Ordinarius missae Herbipolensis fertig stellte. Noch fruchtbarer für die Diözese sollte aber dann der in Würzburg tätig werdende „Hofbuchdrucker“ Georg Reyser sein, der in den fünfundzwanzig Jahren seiner Würzburger Tätigkeit ein umfangreiches typographisches Gesamtwerk hinterließ.²³

¹⁸ G. Link: Klosterbuch der Diözese Würzburg. 2 Bde. Würzburg 1876 (die bei Link angegebenen Gründungsjahre sind korrekturbedürftig!); Wendehorst: Das Bistum Würzburg, I, bes. S. 223

¹⁹ H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 28; Wendehorst: Das Bistum Würzburg, II S. 20ff.; Amrhein: Reihenfolge. Nr. 400 S. 123

²⁰ Wendehorst: Das Bistum Würzburg, II S. 50ff.; H. Thurn: Die Würzburger Domschule von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters: religionis et rei publicae seminarium? S. 28

²¹ Vgl. unten im Kapitel „Das Residuum“

²² Wendehorst: Bistum Würzburg, 3. Die Bischofsreihe von 1455 bis 1617. Berlin u.a. 1978.-S. 20-51

²³ H. Engelhart: Die frühesten Druckausgaben des Missale Herbipolense (1481-1503). Ein Beitrag zu einem „Census“ der liturgischen Drucke aus der Offizin Georg Reysers in Würzburg. In: WDGBI 62/63,2001,69-174 (Kirche und Glaube. FS für Klaus Wittstadt zum 65. Geb.); H. Engelhart: Die Würzburger Buchmalerei im hohen Mittelalter. Würzburg 1987; Vgl. auch: E. Bünz: Die Druckkunst im Dienst der kirchlichen Verwaltung: Ein Würzburger Dispensformular von 1487. In: Forschungen zur bayerischen und fränkischen Geschichte. Peter Herde zum 65. Geburtstag von Freunden, Schülern und Kollegen dargebracht. Hrsg. von Karl Borchardt und Enno Bünz. Würzburg 1998.- S. 227-247; In diesen Zusammenhang gehört auch die Arbeit von L. Sprandel-Krafft: Die spätgotischen Einbände an den Inkunabeln der Universitätsbibliothek Würzburg. Eine Dokumentation. Würzburg 2000; dazu die Veröffentlichung von H. Engelhart: Neue Forschungen zum spätgotischen Bucheinband; Bemerkungen zu Lore Sprandel-Krafft, Die spätgotischen Einbände an den Inkunabeln der

37. **Arnold von Brenden**, Domscholaster; † 27. Febr. 1484 (*Amrbein: Reihenfolge I, S. 271*)

Möglicherweise ist hier Cuspian einzureihen, wenn auch nur als Lehrer an der Domschule. Einer Tätigkeit als Domscholaster steht entgegen, dass die Mitgliedschaft im Domkapitel die adelige Abstammung voraussetzte.

Cuspian (Spieshaymer)²⁴

Johann Spiesshaimer geboren 1473 in Schweinfurt, war möglicherweise zunächst Lehrer an der Würzburger Domschule 1491-1492; er ging 1492 nach Wien, wurde dort 1508 Professor für Poetik und Rhetorik in Nachfolge von Celtis, Führer des Wiener Humanistenkreises; er erwarb sich besondere Verdienste um die Türkenabwehr; † 19.4. 1529 in Wien

38. **Wilhelm von Grumbach d. Ä.**, Domscholaster; † 20. April 1493 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 114*)

39. **Georg von Lichtenstein**, Domscholaster seit 1484 oder 1498; † 12. Okt. 1508 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 144*)

40. **Konrad von Thüngen**, Domscholaster 1508-1519, dann Bischof (*Amrbein: Reihenfolge II, S.242*)

41. **Johann von Guttenberg**, Domscholaster 1519-1522, dann Domdekan (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 262f.*)

42. **Wipert von Grumbach**, Domscholaster 1519; † 8. Aug. 1525 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 82*)

43. **Martin von Truchseß von Pommersfelden**, Domscholaster 1526-1531 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 257*)

44. **Eucharius von Thüngen**, Domscholaster 1531; † 1. Aug. 1540 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 38*)

45. **Martin von Ussigheim**, Domscholaster 5. Aug. 1540; † 27. Mai 1546 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 144f.*)

46. **Heinrich von Würzburg**, Domscholaster 29. Mai 1546; † 28. Juni 1555 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 71*)

47. **Michael von Lichtenstein**, Domscholaster 1555-1564 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 77*)

48. **Johann Egenolph von Knöringen**, Domscholaster 24. Nov. 1564, resignierte 1569. „Er machte seine Universitätsstudien zu Freiburg i. Br., wohin er sich am 31. Okt. 1560 zum zweiten Mal begab; Kapitular 1561, Scholastikus 20. Nov. 1564, richtete damals die Domschule neu ein und wies derselben bestimmte Einkünfte zu, wie aus der Inschrift des Schulportales („RELIGIONIS ET REIPUBLICAE SEMINARIUM“) im Domkreuzgang („CUM AD DEI LAUDEM ET REIPUBLICAE HUIUS FOELICEM DIURNITATEM NON MINUS PERTINEAT IUVENTUTEM UNA CUM PIETATE BONIS LITERIS PROBISQUE MOR(CORR. I)BUS INSTITUI QUAM URBEM MOENIBUS CINGI AC FIRMARI TUTISSIMUM QUIPPE PRAESIDIUM LONGAE INCOLUMITATIS IN PRUDENTUM VIRORUM CONSILIIIS ET SAPIENTI OMNIUM RERUM ADMINISTRATIONE POSITUM EST QUARE IOANNES EGOLPHUS EX NOBILI ET EQUESTRI A KNÖRINGEN E(CORR. F)AMILIA NATUS HUI(US) TEMPLI SCHOLASTICUS ET AUGUSTANUS CANONICUS HANC SCHOLA(M) ET MUSAR(??) DOMICILIUM AUTHORITY SUMMI HUI(US) TEMPLI SENAT(US) EX OFFICIO QUO FU(N)GEBATUR LEGIBUS REFORMARI AC CERTIS QUIBUSDAM REDDITIB(US) DOTAVIT OPUSQUE PRAESE(N)S SUIS SUMPTIB(US) P.C. ANI(CORR. N)O CHRI MD.LXV“) zu ersehen ist, resignierte aber die Scholasterie i. J. 1569. War zugleich Domherr zu Augsburg und Kanonikus zu Ellwangen und wurde am 18. Mai 1573 zum Fürstbischof in Augsburg gewählt, starb aber nach kurzer Regierung schon am 4. Juni 1575.“ (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 53*)²⁵

49. **Julius Echter von Mespelbrunn**, Domscholaster 1569-1571, 1570 zugl. Domdekan (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 177ff.*)

50. **Neithard von Thüngen**, Domscholaster 11. Sept. 1571-1574, dann Domdekan (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 218ff.*)

51. **Wilhelm von Schutzpar**, gen. Milchling, Domscholaster 4. Jan. 1574-29.6.1591 (*Amrbein: Reihenfolge II, S. 83*)

Universitätsbibliothek Würzburg. In: Kirche und Glaube – Politik und Kultur in Franken. Festgabe für Klaus Wittstadt. Würzburg (WDGBI 62/63) 2001 S. 1121-1131; Zur Würzburger Theologiegeschichte gehören aber auch Arbeiten wie: H. Engelhart: Die Würzburger Buchmalerei im hohen Mittelalter. Untersuchungen zu einer Gruppe illuminierter Handschriften aus der Werkstatt der Würzburger Dominikanerbibel von 1246. Teil 1 und 2. Würzburg 1987; ergibt sich doch aus dieser Untersuchung, dass Würzburg insbesondere gegen Ende der Regierungszeit Hermanns I. von Lobdeburg (1225-1254) ein geistiges Zentrum war, in dem sich die neuen Orden niederließen, in der eine ständige Fluktuation von Gelehrten und Studierenden zu beobachten ist und „Erst aus dieser besonderen Situation heraus wird die Illuminierung des Rashi-Kommentars in unserer christlichen Werkstatt verständlich. Sie konnte ja nur im unmittelbaren Kontakt zwischen den jüdischen Auftraggebern und den christlichen Malern ausgeführt werden“. H. Engelhart: Die Würzburger Buchmalerei im hohen Mittelalter. S. 319

²⁴ LThK² 3, Sp. 111; LThK³ 2, Sp. 1362; NDB 2, 450ff.; A. Kraus in HBG III/1 564 (Biographie bei Aschbach II, 284-309)

²⁵ „1564 wurde der spätere Bischof von Augsburg, Egolph von Knöringen, zum Würzburger Domscholaster bestellt. Er ging unter diesen Umständen (Das Wirsberger Pädagogium hatte 1563/64 seinen Lehrbetrieb eingestellt), da nicht absehbar war, ob die bischöfliche Schule wieder erstehen würde, unverzüglich an eine grundlegende Reform der Domschule, was auch den Interessen der Bürgerschaft und des Domkapitels entsprach; diese war 1565 abgeschlossen“. H.-P. Baum: Das konfessionelle Zeitalter (1525-1617). In: Geschichte der Stadt Würzburg. Bd. 2, S. 76;

Dt. Übersetzung der Inschrift: Da es sich zum Lobe Gottes und zum glücklichen Fortbestand dieses Staates nicht weniger gehört, daß die Jugend zusammen durch die Frömmigkeit guter Schriften und erprobter Sitten gebildet wird, wie eine Stadt mit Mauern umgeben und gestärkt wird als sicheres Bollwerk langer Unversehrtheit durch die Pläne kluger Männer und durch die weise Verwaltung aller Dinge, ist es geschehen, daß Johannes Egolphus aus der edlen und ritterlichen Familie von Knöringen geboren, Scholaster dieses Domes und Augsburger Kanoniker, mit der Unterstützung des Domkapitels, von Amts wegen besorgte, daß diese Schule und das Haus der Musen durch Gesetze reformiert wurde und er hat mit gewissen sicheren Einkünften und mit eigenen Mitteln diese dotiert. Domkapitel. Anno Christi 1565

Mit der Gründung des Pädagogiums unter Friedrich von Wirsberg, dem Jesuiten-Gymnasium und der Neugründung der Universität unter Julius Echter veränderte sich das Wesen der Domschule; sie ging nicht unter, sondern blieb erhalten, freilich mit anderem Aufgabenbereich.

„Die Reihenfolge der Domscholaster – nun mit veränderten Aufgaben – läuft durch bis 1803, bis zu Säkularisation; wir finden große Namen darin für die Neuzeit (Angehörige der Familien von Thüngen, Guttenberg, Grumbach, Truchseß von Pommersfelden, von Mespelbrunn, Fuchs von Dornheim, von Hutten, Groß von Trockau, von Dalberg. Der letzte Scholasticus soll genannt sein: Johann Philipp Nepomuk Graf von Elz, genannt von Stromberg). Das Jahr 1803 brachte das Ende für eine Institution, die – lange Zeit allein dastehend in der Diözese – die theologische und weltliche Ausbildung von Männern geleitet hat, die eine führende Rolle im eigenen Sprengel, z. T. auch außerhalb desselben, gespielt haben. Es handelt sich um ein wirkliches ‚Seminarium theologiae et rei publicae‘.“

26